35. Jahrgang. Mittwoch, 16. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19414. 1892.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Zum Schicksale des Corruptions-Fonds.

Vor wenigen Tagen waren es 24 Jahre, seit — am 3. März 1868 — der „Preußische Staatsanzeiger“ die Verordnung betreffend die Beschlagnahme des Vermögens des vormaligen Königs Georg V. von Hannover veröffentlichte; und am 12. März 1892 veröffentlichte der „Reichsanzeiger“ die Cabinetsordre des Kaisers an das Staatsministerium mit dem Auftrage, Vorschläge wegen Aufhebung der Beschlagnahme zu machen. Somit wird dem preußischen Landtage die Zumuthung erspart bleiben, nachträglich sich die von dem Fürsten Bismarck aufgestellte Auffassung anzueignen, daß die Zinsen des im Jahre 1868 mit Beschlag belegten Privatvermögens des Königs Georg, d. h. des Welfenfonds zur Bekämpfung nicht nur der unmittelbaren, „sondern auch der mittelbaren feindlichen Bestrebungen“ desselben verwendet werden durften und auch in Zukunft verwendet werden dürfen. Denn diese sonderbare Auslegung wäre doch die Voraussetzung gewesen, unter der allein der Landtag dem in Aussicht gestellten Gesetzentwurf betreffend die Verwendung der Zinsen des am 2. März 1868 beschlagnahmten Fonds im Interesse der Provinz Hannover hätte zustimmen können.

Die Geschichte des „Welfenfonds“ ist — leider! — in Preußen und Deutschland nur zu gut bekannt. Ende September 1867 war zwischen dem König von Preußen und dem durch die Einverleibung Hannovers in Preußen landlos gewordenen König Georg V. eine Vereinbarung über die Vermögensverhältnisse des letzteren zu Stande gekommen. Die Bestimmung im § 1, daß das Schloß zu Herrenhausen und die Domäne Calenberg in preußischer Verwaltung bleiben sollten, bis der König Georg für sich und seine Erben auf die hannoversche Königskrone verzichte, beweist, daß beim Abschluß des Vertrags preußischerseits nur die thatsächliche Anerkennung des durch den Krieg von 1866 geschaffenen Rechtszustandes vorausgesetzt wurde. Aber schon bei der Berathung des Gesetzentwurfs, durch den der Regierung die dem König Georg zugesprochenen 16 Millionen Thaler zur Verfügung gestellt werden sollten — das Gesetz wurde am 1. Februar im Abgeordnetenhause, am 18. Februar 1868 im Herrenhause angenommen —, kam die Sache der hannoverschen Legion und der welfischen Intriguen zur Sprache. König Georg hatte sich vor der Annexion geweigert, seine Armee von dem ihm geleisteten Eide zu entbinden. Das hatte zur Folge, daß eine größere Zahl von Offizieren und Mannschaften aus der Armee austraten und sich, verstärkt durch Flüchtlinge aus Hannover, zunächst in Holland, dann in der Schweiz und endlich in Frankreich und England — natürlich ohne Waffen — mit Unterstützung des Königs Georg aufhielten. Als am 18. März 1868 König Georg bei der Feier der silbernen Hochzeit in Hitzing die zahlreiche, mittels Extrazuges aus Hannover eingetroffene Gesellschaft aufforderte, auf die Wiederherstellung des Welfenreiches, des Welfenthrones, auf seine Rückkehr in ihre Mitte, auf ein baldiges Wiedersehen im Welfenreiche zu trinken, hielt die Regierung den Augenblick für gekommen, die Ausführung des Vertrages von 1867 zu sistiren; die Einnahmen aus den beschlagnahmten Fonds und Vermögensobjecten — nach Abzug der Verwaltungskosten von ca. ½ Million Mark — zur Bestreitung der Maßregeln zur Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agnaten zu bestimmen — alles das unter Ausschluß der Rechnungslegung an den König Georg sowohl wie an den Landtag. Fürst — oder wie er damals noch hieß — Graf Bismarck wies bei der Verhandlung im Abgeordnetenhause Anfang 1869, die sich auch auf die Beschlagnahme des Vermögens des 1866 ebenfalls abgesetzten Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen bezog, den Vorwurf zurück, daß es sich bei den Beschlagnahmemaßregeln um „Spionirwesen“ handele, mit den Worten:

„Ich bin nicht zum Spion geboren meiner ganzen Natur nach; aber ich glaube, ich verdiene Ihren Dank, wenn wir uns dazu hergeben, **bösartige Reptilien** zu verfolgen bis in ihre Höhlen hinein, um zu beobachten, was sie treiben.“

Damit war der Name für die Einnahmen aus dem beschlagnahmten Vermögen gefunden: der Reptilienfonds! Fürst Bismarck meinte damals noch, die Regierung könne eine halbe Million (Thaler) geheimer Fonds nicht brauchen; er hätte keine Verwendung dafür und möchte auch die Verantwortung für solche Summe nicht übernehmen. Er erwarte für andere (nützliche) Verwendungen die nachträgliche Genehmigung und Zustimmung des Landtages zu finden — die bekanntlich nie verlangt worden ist. Der „Reptilienfonds“ ist in der That bis zum Rücktritt des Fürsten Bismarck bis auf den letzten Rest zur Verwendung gelangt, obgleich König Georg schon 1878 gestorben ist — als Corruptionsfonds in des Wortes verwegenster Bedeutung. Die sämmtlichen Quittungen und Beläge aber wurden, wie Graf Caprivi am 29. September 1891 im Abgeordnetenhause mittheilte, von Jahr zu Jahr „verbrannt“. Der Ministerpräsident stellte für die laufende Session eine Vorlage in Aussicht, welche für die Dauer der Beschlagnahme nähere Bestimmungen über die Verwendung der Fonds und deren Controle treffen sollten.

Es ist ein seltsames Zutreffen und regt zu mancherlei Erwägungen an, daß in dem Augenblick, wo die Beseitigung des Welfenfonds in der Eigenschaft als Reptilienfonds durch freie Entschließung der Regierung bevorsteht, durch die Erklärung des Sohnes des Königs Georg, des Herzogs von Cumberland, die Möglichkeit entsteht, die Beschlagnahme des Vermögens aufzuheben und die Einnahmen aus demselben den berechtigten Erben des Königs Georg zuzuführen. Die friedlichen Versicherungen, die der Herzog in seinem Schreiben an den Kaiser vom 10. März giebt, sind dazu völlig ausreichend. Feindselige Unternehmungen gegen den Kaiser oder gegen den preußischen Staat will er weder direct noch indirect anstiften oder fördern. Auffälliger Weise aber ist der Herzog in der Lage, sich auf frühere Erklärungen dieser Art zu berufen, was, worauf wir schon vorgestern hinwiesen, die Vermuthung nahe legt, daß die Verhältnisse, die die Aufhebung der Beschlagnahme bisher verhindert haben, auch früher schon hätten beseitigt werden können. Wie dem auch sei, jedenfalls wird dieser Fonds demnächst verschwinden. Vor allem die unabhängige Presse, die „Zeitungsschreiber“, wie man heute sagt, haben allen Grund, sich dieser Wendung zu erfreuen. Leider aber wird die Regierung für ihr Vorgehen in dieser Sache nicht den vollen Dank und die Anerkennung ernten, auf die sie unter anderen Umständen Anspruch gehabt hätte.

Die Beunruhigung, die durch das Vorhandensein des Welfenfonds veranlaßt war, wird verschwinden; aber was bedeutet das gegenüber der die Tiefen der Gemüther im Norden wie im Süden, im Osten wie im Westen aufregenden Beunruhigung, die das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz von Tag zu Tag immer von neuem erzeugt? Was bedeutet der moralische Gewinn aus der Beseitigung des Welfenfonds im Verhältniß zu der großen moralischen Niederlage, die Preußen im In- und Auslande durch Einleitung einer Schulpolitik erleiden würde, die die Jugend der Herrschaft eines unduldsamen und bildungsfeindlichen Clerus ausliefern soll? Ob die Aufhebung der Beschlagnahme des Welfenfonds in Hannover die Anhänger des alten Königshauses beruhigen wird, bleibt abzuwarten; für die Gesammtpolitik der Regierung fällt es nicht ins Gewicht, angesichts der bedauerlichen Thatsache, daß durch die Vorlegung des Volksschulgesetzes eine Reincultur des Beunruhigungsbacillus in großem Maßstabe ins Leben gerufen wird. Kein Wunder, daß Fürst Bismarck sich in Friedrichsruh vergnügt die Hände reibt!

Deutschland.

* **Berlin**, 15. März. Nachdem schon bei dem letzten Hoffeste bei der **Kaiserin** die Leibgendarmerie und die **Leibgarde** der Kaiserin unter dem persönlichen Commando des Kaisers einen feierlichen Aufzug ausgeführt haben, wird am 25. d. M. der Commandeur der Leibgarde Rittmeister v. Schuckmann vom Kürassier-Regiment Königin (pommersches Nr. 2) der Kaiserin eine Quadrille der Leibgarde vorführen. Uebrigens steht ein Wechsel im Commando der Leibgarde der Kaiserin binnen kurzer Zeit bevor.

* **[Majestätsbeleidigungen.]** Die socialdemokratische „Elsaß-lothringische Volkszeitung“ wurde wegen Abdrucks des Artikels der „Frankfurter Zeitung“ „Gekrönte Worte“ beschlagnahmt. — In Canstatt wurde, wie die „Neckar-Zeitung“ berichtet, ein junger Brasilianer, der sich dort studienhalber aufhält, wegen Beleidigung des Kaisers zur Haft gebracht.

* **[In der Volksschulgesetz-Commission]** standen gestern die §§ 65, 66 und 67 der Vorlage zur Berathung, welche von der Stadtschulbehörde handeln. Zu Beschlüssen kam es nicht. Die weitere Debatte wurde auf Mittwoch vertagt.

* **[Dank des „katholischen Lehrerverbandes“.]** Wie die ultramontane „Germania“ zu vermelden weiß, ist seitens des im Schlepptau des Centrums segelnden „katholischen Lehrerverbandes“ dem Cultusminister v. Zedlitz-Trützschler der ehrerbietigste Dank ausgesprochen worden für die in dem „Entwurf eines Volksschulgesetzes“ zur Durchführung gebrachte confessionelle Gestaltung der Volksschule und Lehrer-Bildungsanstalten, durch welche „einzig und allein“ die erziehliche Aufgabe der Schule gelöset, der Glaube an Christus, den Sohn Gottes, unerschütterliche Anhänglichkeit an das Königthum von Gottes Gnaden und „wahre“ Toleranz unter den verschiedenen Bekenntnissen erhalten und befestiget werden könne. Die ultramontanen Lehrer werden's ja wissen. Wir aber haben genügend Grund zu der Annahme, daß bei weitem nicht alle katholischen Lehrer mit der Schulvorlage einverstanden sind.

* **[Socialdemokratische Maifeier.]** Socialdemokratische Blätter veröffentlichen einen Aufruf des Parteivorstandes, welcher die Parteigenossen dazu auffordert, bei Zeiten die Vorbereitungen für eine würdige Begehung der Maifeier zu treffen. Es wird darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre die Arrangements der Feier von der politischen Partei ausgehen sollen; es werde vorausgesetzt, daß sich die Arbeiter einer von dieser Seite angeregten und veranstalteten Feier gern anschließen würden. Die Durchführung eines für alle Orte gleichartigen Festprogramms sei nicht möglich. Es komme darauf an, daß die Demonstrationen überall und unter möglichst zahlreicher Betheiligung vor sich gehen. Es empfehle sich, an die Versammlungen kurze Ansprachen zu halten und darin nur auf die Bedeutung des Tages hinweisende und Forderungen der Arbeiter enthaltende Petitionen zur Abstimmung bringen zu lassen. Da der 1. Mai in diesem Jahre auf einen Sonntag falle, sei der erdrückenden Mehrzahl der Arbeiter die Gelegenheit geboten, an der Demonstration Theil zu nehmen. Die Ausgabe eines Mai-Festblattes und von metallenen Mai-Festzeichen wird in Aussicht gestellt.

* **[Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel]** betrugen im Februar d. J. im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Preisen vom Januar: für 1000 Kilogr. Weizen 214 (224) Mk., Roggen 210 (223) Mk., Gerste 167 (172) Mk., Hafer 153 (157) Mk., Kocherbsen 259 (260) Mk., Speisebohnen 275 (274) Mk., Linsen 460 (470) Mk., Eßkartoffeln 79,2 (80,6) Mk., Richtstroh 50,6 (51,4) Mark, Heu 57,7 (58,9) Mk.; für ein Kilogramm Rindfleisch 1,28 (1,28) Mk., Schweinefleisch 1,31 (1,30) Mk., Kalbfleisch 1,25 (1,27) Mark, Hammelfleisch 1,25 (1,25) Mk., geräucherter Speck 1,68 (1,70) Mk., Eßbutter 2,21 (2,23) Mk., Weizenmehl Nr. 1 0,39 (0,39) Mark, Roggenmehl Nr. 1 0,38 (0,38) Mk., mittlerer Javareis 0,54 (0,54) Mk., mittlerer roher Javakaffee 2,80 (2,81) Mk., gelber gebrannter Javakaffee 3,67 (3,68) Mk., inländisches Schweineschmalz 1,62 (1,63) Mk.; für ein Schock Eier 3,86 (4,26) Mk.

Braunschweig, 13. März. Der **Landtag** genehmigte gestern einstimmig den Regierungsvorschlag, 780 000 Mk. zum Bau von **Familienwohnungen für landwirthschaftliche Arbeiter** auf den Domänen zu verwenden.

Bremen, 14. März. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung des **norddeutschen Lloyd** wurde beschlossen, daß der Vorstand fernerhin aus drei Directoren und zwei Procuristen bestehen soll. Zu Directoren wurden ernannt: der bisherige Consulent des norddeutschen Lloyd, Dr. jur. Wiegand, sowie die bisherigen Procuristen Marquardt und Bremermann. Als Procuristen wurden die bisherigen Procuristen Delkers und Leist bestätigt.

Serbien.

Belgrad, 14. März. Der abgeänderte Gesetzentwurf betreffend die **Entsagungs-Erklärung des Königs Milan** enthält nach dem Ausschußberichte folgende Bestimmungen: Milan hört auf, Mitglied des Königshauses zu sein, und verliert die ihm als solchem zustehenden Rechte, im Einvernehmen mit den Regenten auf die Erziehung und Vermögensverwaltung des Königs Einfluß

---

44)

Mädchenliebe.

(Nachdruck verboten.)

Von P. Caro.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

XIX.

Wochen, Monate vergingen, ohne daß die Reisenden etwas von sich hören ließen. Lilli beruhigte sich in der Hoffnung, daß ihr Bruder sich schließlich irgendwo in der Ferne niederlassen und sich nur selten und flüchtig in seiner Vaterstadt zeigen würde. Was konnte ihn hier auch anderes erwarten, als Vereinsamung, Mißtrauen, Verachtung und die stets lebendige Erinnerung an seine Schande. Diese Wiederkehr der Ruhe nach der entsetzlichen Aufregung, die Arthurs plötzliche Ankunft ihr bereitet, ließen Lilli die stille Zurückgezogenheit, in der ihre einförmigen Tage jetzt dahinflossen, doppelt süß erscheinen. Da weckte sie sein kurzes Schreiben Nicoles aus dieser Erstarrung.

„Wenn du mich lieb hast, so komme zu mir! Ich bin in Paris bei meinem Vater, und bin sehr unglücklich. Ich habe Herrn v. Feugrix für immer verlassen.

Deine sehr traurige Nicole.“

Was war da vorgegangen? War es möglich, daß Frau v. Feugrix ernstlich daran denken konnte, sich von ihrem Gatten zu trennen? Hatten ihre thörichten Kindereien so schnell eine so ernste Wendung nehmen können? Lilli hielt das Blatt in den Händen, las es wieder und wieder, und unterzog jeden Ausdruck einer so genauen Prüfung, als müßte ihr der gesuchte Aufschluß plötzlich daraus klar werden. Der natürliche Trieb ihres Herzens drängte sie, dem Rufe ihrer Freundin Folge zu leisten, andererseits aber hielt eine unbesiegbare Schüchternheit sie zurück. Denn mit welchen Augen, so fragte sie sich, würden Herr v. Feugrix und der General v. Aurevelle die Schwester Arthur Daunys an Nicoles Seite sehen? Was sie jedoch zu noch größerer Zurückhaltung zwang, war Georgs Leidenschaft für sie, die, wenn er selber auch abwesend, dennoch keinem der Seinigen ein Geheimniß war. In dieser Unschlüssigkeit entschied sie sich, von Herrn und Frau Werner Rath zu erbitten, die ja doch beide an Frau v. Feugrix' Glück denselben Antheil nahmen wie sie selber. Lilli fand die alte Dame allein zu Hause; sie war über Colettes Flucht weniger erstaunt, als Lilli vorausgesetzt hatte.

„Ich weiß nicht, was dem thörichten Kinde in den Sinn gekommen ist“, rief die kleine, leicht erregbare Dame aus; „vor einigen Wochen schickt sie mir da eine wahre Schmähschrift über ihren Gatten, den sie nicht allein der sieben Todsünden, sondern noch einiger anderer dazu beschuldigt; ihr Brief schloß mit der Bitte, sie hier aufzunehmen, falls sie gezwungen sein sollte, das Haus ihres Eheherrn zu verlassen. Ich habe ihr tüchtig meine Meinung gesagt und ihr erklärt, daß es durchaus nicht in meiner Absicht läge, in diesen häuslichen Zwistigkeiten Partei zu ergreifen. Wenn es nach meinem Manne gegangen wäre, so hätte ich sie mit offenen Armen in meinem Hause empfangen müssen, damit es ihm dann später frei stände, eine Versöhnung herbeizuführen; ich habe diesem Vorschlage kein Gehör geschenkt. Die Frau gehört an die Seite ihres Mannes, und der Platz der Kinder ist zwischen Vater und Mutter. Schließlich bin ich noch gar nicht so fest davon überzeugt, daß dieser Feugrix wirklich so schlecht ist, wie sie ihn schildert.“

Trotz ihrer schlechten Stimmung gegen Nicole war Frau Werner doch ihretwegen ernstlich beunruhigt, und bat Lilli inständig, dem Rufe der jungen Rebellin zu folgen und ihren ganzen Einfluß aufzubieten, sie ihrer Pflicht und ihrem Gatten wieder zuzuführen. Herr Werner übernahm es, Lilli zu begleiten, und ihr bei Herrn v. Aurevelle einen freundlichen Emfang zu sichern.

Bei ihrer Ankunft fanden sie Frau v. Feugrix in dem großen Salon, dessen Fenster nach der Straße Solferino hinausgingen. Sie war wie eine Wittwe ganz in schwarz gekleidet; ihr Gewand, das in langen schweren Falten herabfiel, und ihr ein majestätisches Ansehen verleihen sollte, ließ sie elegant und anmuthig zugleich erscheinen. Neben ihr, auf dem Teppich tummelten sich ihre beiden kleinen Söhne herum, und ihr Spiel entlockte der jungen Mutter hin und wieder ein frohes kindliches Lachen, das sie jedoch sofort unterdrückte, um wieder in jene tragische Haltung zurückzusinken, die ihr allein für diese Gelegenheit passend erschien. Als sie Lilli erblickte, stand sie schnell auf und schloß sie in ihre Arme. Herr Werner, der es für richtig befunden, die beiden Freundinnen zuerst allein zu lassen, hatte sich zu Herrn v. Aurevelle begeben, um dessen Ansicht in dieser Sache zu erfahren.

„Habe Dank, daß du gekommen bist. Ich bin ja so unglücklich.“

„Was giebt es denn? Was ist geschehen?“

„Nichts, was man nicht hätte voraussehen können, mit einem Manne wie dieser Herr v. Feugrix. Er hat mir das Leben derart verbittert, daß ich mich gezwungen sah, zu meinem Vater zurück zu kehren, der mich übrigens, unter uns gesagt, sehr schlecht empfangen hat! Aber man kann eben von einem Vater vieles ertragen, was man von einem Gatten nicht erträgt.“

„Man kann alles ertragen, mein Liebling, wenn man liebt. Hat dein Mann denn in deine Abreise gewilligt?“

„Er mußte wohl, so wie die Dinge einmal lagen.“

„Du erschreckst mich,“ sagte Lilli, ihre Freundin neben sich auf ein Sopha ziehend.

„Wie glücklich bist du, daß du nicht verheirathet bist!“ rief Frau von Feugrix aus, ihr hübsches Köpfchen mit trostloser Miene schüttelnd. „Du hast keine Idee davon, welch' eine Hölle die Ehe ist! Man heirathet einen Herrn doch, um geliebt, angebetet, geachtet zu werden, nicht wahr?“

„Ein wenig doch auch, weil man ihn selbst liebt und selbst achtet.“

„Ja, gewiß! Aber besonders — siehst du — besonders, um jemand um sich zu haben, der immer bemüht ist, uns zu gefallen und uns das Leben angenehm zu machen; jemand, der für uns voller Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit ist. Man will eben selber ein wenig verwöhnt werden. Wir Frauen bedürfen nun einmal das Verwöhntwerden. Aber meine Kleine, nichts von alledem! Kaum während der Flitterwochen; und selbst die waren bei uns schon mit Bitterkeit durchtränkt. Nein, glücklich ist man nur vorher, weil man sich dann etwas verspricht ... etwas ganz Wunderbares. Die nackte Wirklichkeit bleibt hinter den Träumen sehr weit zurück.“

Sie seufzte, betupfte ihre Augen mit ihrem kleinen parfümirten Taschentuch, und da Fritz und Bob sich gerade zu laut herumbalgten, rief sie nach der deutschen Bonne und ließ sie fortführen.

„Du sagtest also, Herr v. Feugrix hätte keine Aufmerksamkeiten und keine Rücksichten für dich gehabt? Die Männer haben ihre Thätigkeit, ihre Geschäfte, ihre Sorgen.“

„Sage lieber, ihre Vergnügungen“, rief Frau v. Feugrix lebhaft aus. „Ihre angeblichen Geschäfte dienen ihnen nur als Vorwand für ihre schlechte Laune, oder als sehr günstige Gelegenheiten, ihren heimlichen Vergnügungen nachzugehen. Uebrigens ist alles aus, alles zu Ende zwischen uns! Es sind Worte gefallen, die nicht ungesprochen zu machen sind.“

„Worte, die nicht ungesprochen zu machen sind? Was denn für welche?“ fragte Lilli naiv.

„Solche, die man sagt, wenn man eben alles aufs Spiel setzt; wenn man kein Maß mehr hält und sich über alle Folgen hinwegsetzt. Es hat eine furchtbare Scene zwischen uns stattgefunden.“

„Bei welcher Gelegenheit?“

„Ich weiß es nicht mehr genau. Die eigentliche Ursache war eine Kleinigkeit; eine jener geringfügigen Meinungsverschiedenheiten, wie sie in jeder Häuslichkeit vorkommen.“

„Wenn das aber in jeder Häuslichkeit passirt, Colette, wenn das durchaus unvermeidlich ist, so weiß ich wirklich nicht —“

„Ja, aber unser Wortwechsel hatte sehr bald die Grenze überschritten. Ich habe ihn einen alten galanten Gecken genannt und ihm gesagt, daß, wenn er so fortfahren würde, es nicht lange dauern würde, bis er ganz zur Ruine geworden wäre. Du siehst, das war etwas stark! Als Antwort darauf nannte er mich eine Närrin und meinte, daß meine übertriebene Eifersucht noch zur fixen Idee werden würde und daß man, um geliebt zu werden, zuerst selber liebenswürdig sein müsse u. s. w. Ich sagte ihm meine Meinung, die seine ließ auch nicht auf sich warten, und so haben wir gegenseitig eine Menge recht unangenehmer Wahrheiten ausgetauscht ... und das alles Schlag auf Schlag, ohne auch nur Zeit zu nehmen, Athem zu schöpfen. ... Sollte man glauben, daß man nach wenigen Jahren so weit kommt, nachdem man sich mit verzückten Blicken „mein Engel“, „mein einziger Schatz“ genannt hat?“

(Forts. folgt.)

zu üben. Milan darf unter keiner Bedingung weder an den serbischen Staat noch an das Königshaus irgend eine Forderung stellen. Er kann ohne die vorherige Genehmigung durch die Skupschtina nicht neuerdings serbischer Bürger werden. Es ist ihm jedes Wiederkommen, Verweilen oder Ansiedeln in Serbien verboten. Nur im Falle einer ernstlichen Erkrankung seines Sohnes kann ihm die Regentschaft im Einvernehmen mit der Regierung, aber nur für die Dauer der Krankheit, den Aufenthalt gestatten. Das Gesetz erhält mit der Unterschrift des Königs Rechtskraft. Der Vorsitzende des Staatsraths ist den Abänderungen beigetreten. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 15. März. Der Reichstag erledigte die Paragraphen 1 bis 6 der **Krankenkassennovelle**. Die Compromißanträge wurden sämmtlich ohne Widerspruch angenommen. Ausgedehnte Debatten entwickelten sich nur über den Antrag Gutfleisch-Buhl, der sich gegen die unbedingte **Einbeziehung der Handlungsgehilfen** in das Krankenkassengesetz richtete, über den Antrag Graf Holstein auf **Unterstellung der Dienstboten** unter das Gesetz, sowie über den Antrag Schulenburg, daß Hilfeleistung durch Nichtärzte nur wenn sie in dringenden Fällen erfolgt honorarberechtigt sein solle. Der **Antrag Gutfleisch-Buhl** wurde befürwortet durch die Abgg. **Goldschmidt** (freis.), **Buhl** (nat.-lib.), **Gutfleisch** (freis.), **Hirsch** (freis.), **Eberty** (freis.), **v. Stumm** (freicons.), bekämpft durch die Abgg. **Singer** (Soc.), Geheimrath **Lohmann**, **Schulenburg** (cons.) und **Möller** (nat.-lib.). Ein sich im Princip mit dem Antrage Buhl deckender Centrumsantrag wurde durch den Abg. **Hitze** (Centr.) empfohlen. Schließlich wurde der **Antrag Buhl angenommen** mit einer aus Freisinnigen, Nationalliberalen und Freiconservativen bestehenden Majorität. Danach sind Handlungsgehilfen dann nicht versicherungspflichtig, wenn sie während einer Krankheit Honoraransprüche zufolge Artikel 60 des Handelsgesetzbuches besitzen, aber auch dann kann ihnen durch Ortsstatut Versicherungspflicht auferlegt werden.

Gegen den **Antrag Holstein** Unterstellung der Dienstboten unter das Gesetz erklärte sich Geheimrath **Lohmann**, Abg. **Eberty** (freis.), für denselben die Abgg. **Molkenbuhr** (Soc.), Graf **Holstein** (cons.), während die Abgg. **Möller** (nat.-lib.) und **Hitze** (Centr.) die Absichten des Antrages nur durch eine Resolution zum Ausdruck gebracht wissen wollen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Conservativen, Socialdemokraten und eines Theiles der Nationalliberalen **abgelehnt**.

Der **Antrag Schulenburg** wurde bekämpft durch den Geh. Rath **Lohmann**, die Abgg. **Wurm** (Soc.), **Hitze** (Centr.), befürwortet durch die Abgg. **Buhl** (nat.-lib.), **Eberty** (freis.) und **Virchow** (freis.) Schließlich wurde er beim Hammelsprung mit 105 gegen 104 Stimmen **abgelehnt**. Gegen denselben stimmten die Socialisten, ein Theil der Freisinnigen und das Centrum.

Nach fünfstündiger Dauer wurde die weitere Berathung auf morgen vertagt.

— In der **Commission** des Reichstages für den Gesetzentwurf betreffend den **Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen** gab Generalmajor v. Goßler die militärischen Gründe an, deren Geheimhaltung er wünschte. Mit Ausnahme des Conservativen Hartmann sprachen sämmtliche Redner gegen die Vorlage.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des **Cultusetats** fort.

Bei dem Kapitel für **Kunst und Wissenschaft** legt der Abg. **Richter** (freis.) Verwahrung dagegen ein, daß bei Restaurirung von Baudenkmälern auf die Schaffung von Absteigequartieren für Fürstlichkeiten bedacht genommen werde und empfiehlt die Fürsorge für Denkmäler den provinziellen Organisationen zu überlassen, während der Staat dieselbe nur für im Staatsbesitz befindliche Denkmäler übernehmen müsse. Mit der letzteren Ausführung erklärt sich der Finanzminister **Miquel** durchaus für einverstanden. Auch Abg. **v. Heereman** (Centr.) ist für Decentralisation auf diesem Gebiete.

Bei dem Kapitel „**Technisches Unterrichtswesen**“ sind 65 000 Mk. als Antheil der Docenten der technischen Hochschulen an Collegiengeldern und 30 000 Mk. zur Heranziehung tüchtiger Lehrkräfte in Berlin, Hannover und Aachen ausgeworfen. Die Budgetcommission beantragte, ersteren Theil zu streichen und letzteren Betrag zu erhöhen. Nach längerer Debatte, in welcher die Abgg. **Sperlich** (Centr.), **Schmidt-Warburg** (Centr.) und **Meyer-Berlin** (freis.) sich für die Regierungsvorlage, die Abgg. **Francke** (nat.-lib.) und Graf **Limburg-Stirum** (cons.) für den Commissionsantrag aussprachen, wurde die Regierungsvorlage mit 126 gegen 111 Stimmen angenommen.

Eine längere Discussion entspann sich ferner über die Anträge Strombeck auf Anrechnung der nicht pfarramtlichen Dienstzeit der katholischen Geistlichen bei den Dienstalterszulagen und auf Ausdehnung der Staatszuschüsse für Geistliche auch auf die **Missionspfarrer**. Beide Anträge wurden abgelehnt.

Morgen findet die Fortsetzung der Berathung statt.

— Im neuesten Petitionsverzeichniß des Abgeordnetenhauses sind von **66 Petitionen** nur **17 für das Schulgesetz**.

Berlin, 15. März. Die „Berliner politischen Nachrichten“ beziffern den **Mehrertrag der Einkommensteuer für Berlin** auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes etwa auf **7 Mill. Mk.**, von denen ca. 1½ Mill. Mk. auf Actiengesellschaften, der Rest auf physische Personen entfallen.

Berlin, 15. März. Nach der „Freis. Ztg.“ ist eine neue **Lotterie** zum Zweck der **Verbesserung der Aussichten des Schlosses** geplant. Es handele sich um die Niederlegung der Häuser am Schloßplatz zwischen dem Marstallgebäude und der Spree. Der Plan liege bereits im Ministerium des Innern.

Berlin, 15. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht den **Berliner Dombau** und schließt mit der Mittheilung, daß von **sehr hoher Stelle** die folgenden auf den Dombau bezüglichen Worte gesprochen worden seien:

„Wenn der Dombau nach dem genehmigten Entwurfe sich noch nicht der allgemeinen Sympathie erfreut, so ist das erklärlich. Die Baukosten von 10 Millionen Mark sind eine große Summe, also eine nicht geringe Belastung der Steuerzahler. Das soll man im Auge halten und bei dem Bau möglichst sparsam verfahren. Nicht reicher ornamentaler Schmuck, sondern künstlerisch wohl abgewogenes Ebenmaß und edel zu gestaltende Bauformen bedingen die Schönheit und den künstlerischen Werth des Bauwerkes. Möge das Werk so gelingen, daß es sich den besten Werken der Vergangenheit würdig anreiht, der Gegenwart zum Ruhme gereiche, daß es vor allem für eine lange Zukunft seine hohe gottesdienstliche Bestimmung erfülle.“

Der Bau soll in diesem Jahre begonnen und so gefördert werden, daß er im Jahre 1900 am 27. Januar, dem Geburtstage des Kaisers, mit einem Gottesdienste eröffnet werden kann.

Memel, 15. März. Wie das „Dampfboot“ aus guter Quelle erfährt, hat die russische Regierung die **Concession** zum Bau der **Eisenbahn Krettingen-Moßciken** ertheilt. Hierdurch erhält die Bahn Memel-Bajohren Anschluß an das russische Eisenbahnnetz, und es ist somit eine **neue Verkehrsstraße** zwischen **Preußen** und **Rußland** eröffnet.

Altona, 15. März. Das hiesige Betriebsamt meldet, daß sämmtliche **Strecken in Dänemark** wieder fahrbar seien und daß die Schleswig-Angler Bahn den Betrieb wieder aufgenommen habe.

Halberstadt, 15. März. In dem **Gewerkschaftscongreß** wurde heute die Discussion über den Rechenschaftsbericht und die Generalcommission beendigt. Die Thätigkeit der Commission wurde stark angegriffen, namentlich wurden die übergroßen Aufwendungen für Hamburg bemängelt. Die Freigebigkeit der Commission trage die Schuld an dem Hamburger Strike. Einige Hamburger Delegirte richteten gegen die Berliner Gewerkschaften, namentlich gegen die Strike-Controlcommission heftige Angriffe.

Leipzig, 15. März. In dem Prozeß **Schweitzer-Prager** hat am Reichsgericht der Reichsanwalt die Verwerfung der Revision beantragt. Das Urtheil wird am 22 März gefällt.

Darmstadt, 15. März. Heute Mittag fand die Eröffnung des **Testaments des Großherzogs** statt. Zur Beisetzung wird morgen der Erzherzog Eugen von Oesterreich eintreffen.

Stuttgart, 15. März. Das Staatsministerium hat, wie der „Staatsanzeiger“ meldet, einstimmig entschieden, daß den Petitionen um **Zulassung einiger Männerklöster** in Württemberg **keine Folge** zu geben sei. In diesem Sinne hat das Ministerium dem König Vortrag erstattet.

Paris, 15. März. Präsident **Carnot** hat im heutigen Ministerrath einen Gesetzentwurf unterzeichnet, welcher noch heute der Kammer zugehen soll. Nach demselben soll im Strafgesetzbuch die **Todesstrafe für die Zerstörung fremden Eigenthums durch Explosionsstoffe** festgesetzt werden.

London, 15. März. Nach einer Drahtmeldung des „Standard“ aus **Petersburg** habe **General Gurko** während seiner jüngsten Anwesenheit in Petersburg die Ermächtigung verlangt, im **Falle eines Krieges** die **Einwohner Warschaus** bis auf 50 000 **ausweisen** zu können. Dies sei ihm verweigert worden, weil es für unzweckmäßig erachtet worden sei, eine solche Masse Unzufriedener aufs Gerathewohl preiszugeben.

Petersburg, 15. März. Die Directoren der Banken sind Abends zu einer Berathung über die anläßlich des **Fallissements Günzburg** zu ergreifenden Maßregeln zusammengetreten. Eine Einiguug hat noch nicht stattgefunden. Die Passiva werden auf 6 Mill. Rubel angegeben, Petersburg wäre wenig, London und Paris stark betheiligt.

Newyork, 15. März. Nachrichten aus **Panama** melden, daß der **deutsche Consul zu Quito** in Ecuador, Herr **K. Herrmann**, bei Gelegenheit eines aus politischen Ursachen daselbst entstandenen Aufruhrs vom **Pöbel ernstlich mißhandelt** worden sei.

Danzig, 16. März.

* **[Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 15. März.]** Vorsitzender Herr Damme; Vertreter des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Trampe, Kahnert, Toop, Ehlers, Claassen, Kosmack, Rodenacker, commissarischer Stadtschulrath Dr. Damus und Gasanstalts-Director Kunath.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangt ein dringlicher Antrag des Magistrats zur Verhandlung und Beschlußfassung, betreffend die vorgestern schon erwähnte Abtragung und Einebnung des **Ravelins Jakob**. Das Kriegsministerium hat nun genehmigt, daß das Ravelin Jakob schon jetzt abgetragen werden kann, unabhängig von den zwischen der Stadt und dem Militärfiscus über die Niederlegung der Wälle schwebenden Verhandlungen. Das Erdreich der dortigen Schanze soll zur Ausfüllung des Trockengrabens verwendet und demnächst die Straße am Lazareth verbreitert und neu regulirt werden. Sollte binnen Jahresfrist ein Vertrag zwischen dem Militärfiscus und der Stadt über die Uebernahme der Wälle seitens der letzteren nicht zu Stande kommen, so soll die Stadt ihre Ausgaben für Beseitigung des Ravelins bei der Militärbehörde liquidiren, andernfalls sie bei dem Kaufpreis für die Wälle verrechnen. Der Magistrat will die Arbeiten dem Maurer- und Zimmermeister Fey übertragen unter der von diesem angenommenen Bedingung, daß er nur Arbeiter aus dem Stadtbezirk Danzig bei den Arbeiten beschäftige und sie zu demselben Satze wie die Erdarbeiten für die kgl. Fortification ausführe. Die Arbeiten sind auf den Betrag von 3500 Mk. veranschlagt und der Magistrat beantragt, diese Summe vorschußweise zu bewilligen. — Herr Dr. Baumbach erläuterte kurz die Vorlage. Es schweben gegenwärtig zwischen der Stadt und dem Militärfiscus Verhandlungen, welche im Frühjahr oder im Sommer ihren Abschluß finden dürften. Der Gedanke, das Ravelin Jakob niederzulegen, sei kein neuer; schon früher hätten darüber Verhandlungen ganz unabhängig von der allgemeinen Entfestigungsfrage geschwebt. Nach dem bereitwilligen Entgegenkommen des Kriegsministeriums, das für die Stadt vortheilhaft sei, auch wenn die Abtragung der Wälle nicht zu Stande komme, biete sich die günstige Gelegenheit, ca. 100 Arbeitern nach Fertigstellung der Erdarbeiten auf den Rieselfeldern noch weitere Beschäftigung zu bieten. Die Dringlichkeit der Vorlage wird einstimmig anerkannt und ebenso einstimmig werden die 3500 Mk. bewilligt.

Bekanntlich hatten in voriger Sitzung die Stadtverordneten Davidsohn und Vehlow den dringlichen Antrag eingebracht, die Stadtverordneten-Versammlung wolle möglichst bald über das Princip der **Dienstalterszulagen für Volksschullehrer und Bureaubeamte** Beschluß fassen, da durch die Etats der Schul- und allgemeinen Magistrats-Verwaltung dies System anstatt der bisherigen Stellen-Skalen zur Einführung und bei den Lehrern in 3 Jahren, bei den Beamten der allgemeinen Verwaltung nach und nach zur vollen Durchführung gelangen soll. Die Vorschläge des Magistrats betreffs der Lehrer haben wir schon vor einigen Wochen mitgetheilt. Bei den übrigen Beamten soll von 3 zu 3 Jahren das Gehalt steigen, und zwar bei den Rendanten von 4000 bis auf 4500, den Buchhaltern und Secretären von 2400 bis 3600, den Assistenten von 1300 bis 2200, Kanzlei-Inspector von 1900 bis 2800, Kanzlisten 1200 bis 1800, Boten 1000 bis 1500 Mk. Für das Etatsjahr 1892/93 wird hierdurch bei der allgemeinen Verwaltung nur ein Mehr von 525 Mk., für die folgenden 10 Jahre ein Mehr von durchschnittlich 5445 Mk. jährlich beansprucht. Der Magistrat hebt hervor, daß nicht nur in der Reichs- und Staats-Verwaltung, sondern auch bei verschiedenen städtischen Verwaltungen die Dienstalterszulagen eingeführt sind und die Stellung der Beamten, welche nun nicht auf den Tod oder den Abgang ihrer Vordermänner zu warten brauchen, durch dies System eine feste Grundlage erhält. Die Berathung dieser Angelegenheit bildet in Folge des oben erwähnten Antrages heute den ersten Gegenstand der Tagesordnung. Es findet darüber eine anderthalbstündige Debatte statt, deren Verlauf wir nachstehend in Kürze skizziren:

Hr. Davidsohn als Antragsteller hebt zunächst hervor, daß nach seiner Auffassung die Frage der Dienstalterszulagen nach drei Gesichtspunkten zu prüfen sei: 1. ob sie nützlich, 2. ob sie nothwendig, 3. ob sie bei unserer jetzigen Finanzlage ausführbar seien. Er wolle vorläufig hauptsächlich den dritten Punkt beleuchten. Redner geht dabei näher auf den Hauptetat ein. Für Armenpflege sei im Etat pro 1892/93 ein Zuschuß von 524 400 Mk. erforderlich, derselbe sei seit 10 Jahren um 200 000 Mk. gewachsen, die Lazarethverwaltung habe vor 10 Jahren 72 000 Mk., jetzt 136 600 Mk. Zuschuß erfordert; der Zuschuß für die Schulverwaltung betrage, excl. Bauten, 496 000 Mk. und sei seit 10 Jahren um rund 100 000 Mk., derjenige für Polizei, Feuerwehr, Nachtwachwesen, Straßenreinigung (jetzt 472 298 Mk.) sei in der gleichen Periode um 50 000 Mk., die Ausgabe für die allgemeine Verwaltung (im Etat pro 1892/93 429 484 Mk.) um 109 000 Mk. gewachsen. Das ergebe in 10 Jahren eine Steigerung um 459 000 Mk. und gegen den vorigen Etat von 94 200 Mk., während aus productiven Verwaltungszweigen nur ca. 40 000 Mk. Mehrerträge zu erwarten seien und der Steuerertrag gegen 1891/92 nur ein Plus von 36 682 Mk. ergebe. In den letzten 10 Jahren seien die Steuern um 306 451 Mk. oder 22,17 Proc. gewachsen. Während man aber früher die Steuerschraube gedreht habe, werde jetzt bei der Declaration ein Beharrungszustand eintreten. Im Etat sei noch ein Mehraufwand für Pflasterung von 40 000 Mk. vorgesehen, bei den Provinzialabgaben stehe ein Mehr von 20 000 Mk., bei den Polizeikosten von 80 000 Mk. bevor. Bei dieser Finanzlage solle ein neues Gehaltssystem eingeführt werden, dessen finanzielle Tragweite doch sehr ins Gewicht falle. Wir segeln seit zwei Jahren einen neuen Curs und sind dem verehrten Manne herzlich dankbar, der denselben steuert und der bei jeder Gelegenheit seinen wohlwollenden humanen Sinn beweise. Es thue ihm leid, wenn er demselben vielleicht etwas Wasser in den Wein gießen müsse. Herr Dr. Baumbach sei vielleicht mit zu rosigen Hoffnungen hierher gekommen. Danzig sei nicht mehr die reiche Patrizierstadt von früher. Wir sind die Stiefkinder der herrschenden Wirthschaftspolitik, das Schlachtfeld für die Zollkriege und auf Schlachtfeldern sieht es leider nie günstig aus. Größer noch als der Arbeitsmangel unter den Arbeitern, sei die Arbeitsnoth an der Börse. Die Vorlage bezüglich der Alterszulagen für die Lehrer gehe über das Ministerialrescript vom 26. Juli 1891 noch hinaus. Das Drängen nach Gehaltszulage werde immer flotter betrieben. Aber die Finanzfrage der Stadt nöthige zu großer Zurückhaltung. — Der Redner beantragt schließlich die Einsetzung einer Commission von sieben Mitgliedern zur Prüfung der Magistratsvorschläge. — Hr. Vehlow schließt sich diesem Antrage an und fügt noch einige Zahlenangaben aus dem Schuletat über die Lehrergehälter hinzu. — Herr Dr. Baumbach hebt hervor, daß Herr Davidsohn sein Bild doch etwas trübe gefärbt und um Stimmung zu machen, Dinge hineingezogen habe, die eigentlich mit der in Rede stehenden Vorlage nichts direct zu thun hätten. Was können die Lehrer und Bureaubeamten dafür, daß der Armen-Etat stark gewachsen ist, was habe es mit den Alterszulagen zu thun, daß die Stadt für Verbesserung des Pflasters einmal 40 000 Mk. mehr aufwenden wolle? Es handle sich für den nächstjährigen Etat bei den Bureaubeamten um den geringen Betrag von 525 Mk., bei den Lehrern und Lehrerinnen um einen solchen von 5750 Mk. Diese Beträge seien doch nicht so exorbitant, um irgend welchen Eindruck auf die Steuerverhältnisse zu machen und vor der Einführung eines Systems zurückzuschrecken, das ein gesundes und vor allem ein gerechtes sei. Redner bittet die Frage der Alterszulagen für die Beamten der allgemeinen Verwaltung und die Lehrer getrennt zu halten und über erstere bereits heute Beschluß zu fassen. Die Frage der Alterszulagen für die allgemeine Verwaltung stehe in enger Verbindung mit der Reorganisation dieser Verwaltung. Der Magistrat wolle mit dem System der persönlichen Zulagen, Remunerationen und sonstigen Vergünstigungen brechen. Redner strebe dahin, die Verwaltung, wo es irgend angehe, zu vereinfachen und billiger zu gestalten. Das bisherige Verhältniß der Extravergütigungen rc. sei kein sehr würdiges. Er wolle, so weit möglich, die Beamten anständig besolden, sie sollten dann aber auch anständig arbeiten und nicht bei jeder etwa erforderlichen Mehrarbeit sofort die Hand ausstrecken. Bequemer sei es ja, die Sache gehen zu lassen wie bisher, Remunerationen zu bewilligen, persönliche Zulagen durchzusetzen und so als guter Mann und freundlicher Gott betrachtet zu werden. Bereits sei ein Bureau aufgehoben worden und es gehe auch ohne dasselbe alles glatt. Er werde nach dieser Richtung weiter reformiren und hoffe noch manche Ersparniß zu machen. Er habe keineswegs die [illegible]ige Anschauung von der Leistungsfähigkeit der Stadt, welche Hr. Davidsohn vermuthe. Er habe das hiesige Etats- und Finanzwesen in dem verflossenen Jahre seiner Amtsführung sehr gründlich studirt und eher den Eindruck gewonnen, daß es früher vielleicht etwas zu rosig angesehen worden sei. Er könne versichern, daß er ein durchaus sparsamer Mann sei und stets die Interessen des Dienstes und einer sorgsamen Stadtverwaltung in den Vordergrund stelle. Zu berücksichtigen sei im einzelnen noch, daß die Mehrbelastung durch die Alterszulagen für die Bureaubeamten nur im allerungünstigsten Falle 5400 Mk. betragen würden, wenn nämlich kein Ausscheiden und Nachrücken stattfinden sollte, was aber doch gradezu undenkbar sei. Redner hebt hervor, daß auch die Provinz Westpreußen für ihre hiesigen Beamten vor wenigen Wochen die Dienstalterszulage eingeführt habe. Bei den Lehrern würden die Alterszulagen auch durch den neuen Volksschulgesetzentwurf vorgeschrieben, die Stadt werde also sehr bald zu deren Einführung gesetzlich gezwungen sein. — Hr. Dinklage ist im Princip sehr entschieden für die Alterszulagen, hält es jedoch für nothwendig, in einer Commission zu prüfen, ob die vorgeschlagene Scala auch unseren Verhältnissen und unserer Finanzkraft entspreche. — Hr. Dr. Baumbach bemerkt noch, die Schwäche des Entwurfs liege darin, daß gerade mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt die vollen Consequenzen des Systems nicht gezogen seien. Der Magistrat wolle eben keine dunklen Wege betreten, sondern nur so weit gehen, als er übersehen könne. — Hr. Bürgermeister Hagemann bestreitet, daß der Entwurf über das Ministerialrescript hinausgehe, er bleibe, wie er später nachweisen werde, erheblich hinter demselben zurück. — Herr Dr. Damus weist auf die Steigerung der Lehrergehälter auch ohne Alterszulagen hin. — Stadtverordneter Klein hebt hervor, daß in der bisherigen Debatte sich niemand gegen das Princip der Dienstalterszulagen ausgesprochen habe, er könne daher ein näheres Eingehen darauf sich ersparen. Aus praktischen Gründen und wegen des Zahlen- und Rechnungsmaterials empfehle er ebenfalls Commissionsberathung, aber unter Theilnahme sämmtlicher Mitglieder der Versammlung behufs der Information. — Hr. Damme bemerkt darauf, er habe allerdings die ketzerische Anschauung, daß die Alterszulagen kein empfehlenswerthes Gehaltssystem seien. Durch dieselben werde die Honorirung von Nebenarbeiten keineswegs vermieden werden. Die Ansprüche an das Leben seien heute im Steigen begriffen. Aber die Unsicherheit des Erwerbes steige noch mehr. Es sei sociale Krankheit, daß jeder ein gut besoldeter Beamter werden will. Müßten die Beamten sich auch etwas bescheiden einrichten, so sollten sie doch ihre gesicherte Lage bis an das Grab und die Fürsorge noch darüber hinaus nicht vergessen. Redner spricht sich gleichfalls für Commissionsberathung aus. — Nach einigen weiteren Bemerkungen der Herren Dr. Baumbach, Münsterberg und Davidsohn wird die **Commissionsberathung** nach den Anträgen Davidsohn und Klein **einstimmig beschlossen**, und es werden in die Commission die Stadtv. Davidsohn, Dinklage, Klein, Kauffmann, Dr. Schneller, Vehlow und Weiß gewählt.

Von einem Dankschreiben des Herrn Prediger Bertling für das ihm für Anfertigung des Kataloges der Stadtbibliothek bewilligte Ehrenhonorar und die ehrenvolle Beurtheilung seiner Arbeit nimmt die Versammlung Kenntniß, genehmigt die Verpachtung des Grundstücks „Die Kaule“ an der Steinschleuse auf 3 Jahre an die Gebrüder Claassen für jährlich 500 Mk., desgleichen einer Parzelle in Ohra an den bisherigen Pächter Borcechowski auf fernere 6 Jahre für den bisherigen Pachtzins von 180 Mk. und den Erlaß der städtischen Realabgaben für das Kirchengrundstück der Mennoniten-Gemeinde mit jährlich 40½ Mk. Zu Bürgermitgliedern der Commission für die städtischen Kranken-Anstalten werden die Herren Herm. Nothwanger, Fritz Hewelke und John Holtz, zum Mitgliede der Wohnungssteuer Deputation wird der Stadtverordnete Dinklage erwählt. — Hierauf wird die in voriger Sitzung abgebrochene **Etatsberathung** fortgesetzt. Es kommen dabei folgende Etats zur ersten Lesung und vorläufigen Feststellung:

1) **Kapitalvermögens-Verwaltung**: Der Etat enthält nur Einnahmen, und zwar an Zinsen vom Kapitalvermögen der Stadt 26 045 Mk.

2) **Wasserleitung und Kanalisation**: Einnahme von der Prangenauer Leitung 321 115, von der Pelonker Leitung 9852, von der Tempelburger Leitung 95, zusammen 331 062 Mk., Ausgaben für die Prangenauer Leitung 58 670 (darunter zum Reserve- und Erneuerungsfonds 20 000), für die Pelonker Leitung 2095, die Tempelburger Leitung 1730, gemeinsame Ausgaben für alle Leitungen 26 430, Ausgaben für die Kanalisation 10 000, zusammen 98 925 Mk.

3) **Lazareth-Verwaltung**: Beim Lazareth am Olivaerthor sind die Einnahmen auf 80 500 Mk. (darunter 44 932 Mk. vom Kapitalvermögen und Grundbesitz des Lazareths), die Ausgabe auf 127 200 Mk. veranschlagt. In Folge der **Preissteigerung für Lebensmittel** haben die Ausgaben für Beköstigung um 16 % höher angenommen werden müssen, wodurch allein bei diesem Etatstitel eine Erhöhung um 6620 Mk. eintritt. Beim Lazareth in der Sandgrube sind die nur aus Kur- und Verpflegungssätzen bestehenden Einnahmen auf 53 687 Mk., die Ausgaben auf 143 387 Mk. (darunter 12 898 Mk. mehr bei Beköstigung) veranschlagt. Es werden bei den Einnahmen 1491 Mk. zu-, bei den Ausgaben 330 Mk. abgesetzt.

4) **Arbeitshaus-Verwaltung**: Einnahme 23 400 Mk., Ausgabe 111 000 Mk., darunter 72 562 Mk. für Beköstigung (16 198 Mk. mehr als im Vorjahre).

Die weitere Etatsberathung wird wegen vorgerückter Stunde vertagt und es werden nur noch folgende Wahlen vollzogen: zum Bezirksvorsteher des 9. Stadtbezirks Hr. M. Zander, des 22. Bezirks Hr. Edmund Neubeck, des 5. Bezirks Hr. Fritz Häser, zu dessen Stellvertreter Hr. Karl Rabe, zum Vorsteher des 26. Bezirks Hr. Holzcapitän Mentz, zu dessen Stellvertreter Hr. Karl Schwinkowski.

s. **[Gartenbau-Verein.]** Die General-Versammlung am Montag Abend erledigte zunächst Geschäfte und ertheilte auf Grund des Berichtes der Rechnungs-Revisoren dem Schatzmeister Decharge, ihm gleichzeitig für seine prompte Geschäftsführung dankend. Hauptgegenstand des Abends war der Bericht der Commission, welche in der Februar-Sitzung gewählt worden war, um Vorschläge darüber zu machen, wie dem Bedürfniß nach **öffentlichen Anlagen** bei Gelegenheit der **Stadterweiterung** Rechnung getragen werden könnte. Die Commission und der Vorstand haben sich nun in gemeinsamer Sitzung über einen Entwurf geeinigt und diesen nebst erläuterndem Bericht vor kurzem dem Magistrat vorgelegt. Von dem Plane sind inzwischen Abzüge in mehrfarbigem Druck hergestellt worden, welche der Versammlung vorlagen und auf welchen sowohl der Entwurf des Magistrats, wie die vom Verein gemachten Abänderungsvorschläge klar und übersichtlich dargestellt sind. In dem Berichte, welcher hierbei zur Verlesung kam, sind die Gesichtspunkte dargelegt,

welche nach Ansicht der Commission in dem Entwurfe des Magistrats nicht ausreichend berücksichtigt worden sind, und die doch im Interesse der Gesammtheit volle Würdigung verdienen. Indessen hat man sich nicht darauf beschränkt, an dem bisherigen Entwurf Kritik zu üben, sondern man hat zugleich nachzuweisen gesucht (soweit das bei dem jetzigen Stande der Dinge möglich war), daß bei Annahme dieser Abänderungsvorschläge von vornherein so große Vortheile und Ersparnisse entstehen, daß der zu erwartende Ausfall — wie er durch Verkleinerung der zu bebauenden Fläche bedingt wird — reichlich aufgewogen werden dürfte. Als besonders ins Gewicht fallend wird hervorgehoben, daß diese Vortheile von vornherein und sicher eintreten, wogegen die aus dem Erlös zu verkaufender Baustellen erwartete Einnahme im günstigsten Falle erst nach langen Jahren verwirklicht werden könnte, da ein großer Theil der „Bebauungsfläche" auf den jetzigen Wallböschungen bezw. dem Grabenterrain liegt, also noch sehr langer Zeit bedürfen wird, bevor er die zum Bauen nöthige Festigkeit haben wird. — Die Versammlung folgte den Ausführungen mit großem Interesse und bewilligte wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes einen Betrag, um den Plan nebst Text in geeigneter Weise vervielfältigen und verbreiten zu lassen. Hierauf wurde eine Arbeit des württembergischen Arztes Dr. Langfeld vorgetragen, welche sich mit den Beziehungen der Gartenerde zum Wundstarrkrampf beschäftigte. Danach sei in der Gartenerde vielfach ein Bacillus enthalten, welcher den Starrkrampf und schmerzhaften Tod desjenigen nach kurzer Zeit herbeiführe, bei dem er in eine frische Wunde gelange. Nach Beobachtung des Dr. L. kämen derartige Fälle in Norddeutschland bei weitem häufiger vor, als in Süddeutschland, doch scheinen sie in der That recht selten zu sein, da keiner der anwesenden Gärtner jemals von einem solchen Falle etwas erfahren hatte. Um das Vorhandensein des Bacillus im Gartenboden festzustellen, sei das beste Mittel, Mäusen ein wenig Erde in eine frische Wunde auf den Rücken beizubringen, und die Thiere 10 Tage lang zu beobachten; bei Anwesenheit des Giftes erliegen die Thiere bereits in 2—3 Tagen demselben. Zu dem am 26. d. Mts. stattfindenden Stiftungsfeste wurden sehr zahlreiche Blumenspenden angemeldet, so daß das Fest wieder in der bekannten glänzenden Ausstattung seine alte Anziehungskraft bewähren wird.

ph. **Dirschau**, 15. März. In der Stadtverordnetensitzung vom Montag, 14. d., wurde der **Stadthaushaltsetat** pro 1892/93 in Einnahme und Ausgabe auf 255 050 Mk. festgestellt. Von den Anträgen der Finanzcommission wurden u. a. folgende angenommen: es wird ein Turnbeitrag von 3 Mk. am Realprogymnasium, von 1 Mk. an den Bürgerschulen erhoben; in den Dispositionsfonds werden für unvorhergesehene Ausgaben 3000 statt 5000 Mk. eingesetzt. Von den 255 090 Mk. sind 195 050 Mk. durch Gemeindesteuern aufzubringen — 11 000 Mk. mehr als im Vorjahre, hauptsächlich um die auf 9000 Mk. veranschlagte Deficit des laufenden Etatsjahres zu decken (Mindereinnahme von der Gasanstaltsverwaltung). Es wurde ferner beschlossen, die Etatsaufstellungen in Zukunft nicht nach jährigem, sondern nach 3jährigem Durchschnitt anzufertigen. — Für den Lehrer in Dirschauerwiesen wird der Besoldungsplan auf 900 bis 1400 Mk. festgesetzt. — Der **Zinsüberschuß der Sparkasse** in Höhe von 2533 Mk. soll so verwendet werden, daß den 3 Kassenbeamten Remunerationen von 500, 150 und 150 Mk. bewilligt und der Rest zum Reservefonds genommen wird.

Elbing, 15. März. (Privat-Telegramm.) Fünfzig Danziger Arbeiter haben vom hiesigen Landrathsamt Beschäftigung beim Chausseebau erhalten.

♂ **Marienwerder**, 15. März. Der **landwirthschaftliche Verein** Marienwerder B. hielt gestern Abend eine äußerst stark besuchte Versammlung ab. Aus den geschäftlichen Mittheilungen, die in der Sitzung gemacht wurden, ist hervorzuheben, daß der Landwirthschaftsminister auch in der hiesigen Tabakbau treibenden Niederung einen Tabak-Cultivirungsversuch anstellen lassen will; es handelt sich bei demselben im wesentlichen um Düngungsversuche mit schwefelsaurem Kali. Es werden dem Minister drei Besitzer genannt werden, welche geeignet erscheinen, derartige Versuche vorzunehmen. — In derselben Sitzung wurde die Frage aufgeworfen, in welcher Weise sich der Landwirth gegen Verluste zu schützen vermöge, welche ihm aus dem Zurückweisen von Thieren im städtischen Schlachthause und aus dem Verwerfen von Fleisch daselbst entstehen können. Es wurde empfohlen, dem Fleischer die Prämie zu erstatten, die er an die Viehversicherungskasse zu entrichten hat, sich aber einen (in der Gegend von Danzig bereits vielfach in Gebrauch befindlichen) Schein von Fleischer unterschreiben zu lassen, worin dieser sich jedoch etwaigen Ersatzanspruchs begiebt. Im weiteren Verlauf des Abends wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die der Centralstelle eingesandten, nach einem Verfahren des Gutsbesitzers Mix-Gurken entbitterten Lupinen dort auf ihren Nährstoffgehalt noch nicht geprüft worden sind. Inzwischen sind hier neue Versuche mit dem Trocknen der Lupinen eingeleitet worden, die aber noch nicht zum Abschluß gelangten. Der für die Landwirthschaft hoch bedeutungsvollen Frage wird hier fortgesetzt das größte Interesse entgegengebracht.

Bischofswerder, 13. März. Ein wie gefährliches Gift die **Karbolsäure** ist, zeigt wieder folgender Fall. Gestern Abend kehrte Herr Sattlermeister O. von einer Arbeitsreise über Land in seine Behausung zurück. Als er bald darauf sich durch ein Gläschen Cognac stärken wollte, vergriff er sich in den Flaschen und nahm bedauerlicher Weise ein Schnapsgläschen reiner Karbolsäure zu sich. Der in zehn Minuten herbeigeeilte Arzt nahm sofortige Wasserausspülungen des Magens mittels einer Magenpumpe vor; leider aber hatte jene kurze Zeit bereits genügt, den Magen derartig zu zersetzen, daß nach weiteren zehn Minuten der Tod eintrat. Die Flasche mit Karbolsäure hatte sich seit Jahr und Tag im Besitz der Familie befunden und war durch Alter, Licht und Luftzutritt bereits dunkelroth geworden, welche Umstände die Verwechselung noch leichter erklärlich machen. (Ges.)

M. **Stolp**, 15. März. Sehr bezeichnend für die schlechte Geschäftslage in unserer Stadt ist der **Bericht der Reichsbank für das Jahr 1891**, welcher für unsere Reichsbankstelle ein Zurückgehen des Wechselverkehrs um 664 600 Mk., des Giroverkehrs um 5 481 800 Mk. und des gesammten Geschäftsumsatzes um 3 639 300 Mk. nachweist. — Auf Grund des neuen Genossenschaftsgesetzes hat sich hierselbst ein **landwirthschaftlicher Consumverein** mit beschränkter Haftpflicht gebildet, welcher seinen Mitgliedern den Bezug landwirthschaftlicher Massen-Bedarfsartikel, als künstliche Dünger, Saatgut u. s. w., verbilligen will, und zwar unter Garantieleistung für beste Qualitäten. Selbstverständlich wird unser Zwischenhandel dadurch nicht unerheblich geschädigt werden.

m. **Insterburg**, 14. März. Der **Volksunterhaltungsabend**, welcher auf Anregung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung gestern durch den hiesigen Handwerkerverein veranstaltet war, war von mindestens 500 Personen besucht. Musikalische Vorträge, Theateraufführungen, gemeinsame Gesänge, Vorführung von Nebelbildern rc. wechselten mit einander ab. Der Beweis, daß die Einrichtung derartiger Abende ein sociales Bedürfniß unserer Zeit ist, ist auch hier erbracht. Eine dankbare Aufgabe würde es sein, darauf hinzuwirken, daß möglichst viele Kräfte aus dem gebildeten Publikum sich zur Mitwirkung an diesem guten Werk bereit finden lassen. Ein zweiter Abend ist auch hier für die nächste Zeit geplant.

Schneidemühl, 15. März. Ueber die aus Königsberg schon telegraphisch gemeldete **Erschießung eines Arrestanten** schreibt das hiesige Lokalblatt: Schon in Landsberg wurde der eine Arrestant störrisch und schrie lärmend: „Reserve hat Ruh!" Während der Fahrt hinter Kreuz versuchte derselbe das Fenster zu öffnen und hinauszuspringen, wurde jedoch zurückgerissen, wobei der andere Gefangene den Transporteuren behilflich war. Kurz vor Station Filehne erneuerte der Arrestant abermals den Versuch, durch das Fenster zu entspringen. Als nun der Unteroffizier den Mann zurückhielt, drehte sich dieser um und riß blitzschnell mit drohender Miene dem Transporteur das Seitengewehr zur Hälfte heraus. Der Angegriffene machte nun von der Schußwaffe Gebrauch, aber die Patrone versagte, erst die zweite ging los und ein Schuß durch den Kopf tödtete den renitenten Gefangenen auf der Stelle. Die Kugel hatte nicht nur den Kopf des Arrestanten vom Kinn bis zur Schläfe, sondern auch noch die Wand des Waggons durchbohrt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Selbstmord.]** In einem plötzlichen Wuthanfall beging vorgestern Nachmittag in Berlin eine ehemalige Kellnerin, Magdalene Sporsen, ein 23jähriges Mädchen, grauenvollen Selbstmord. Ein junger Mann aus geachteter Familie hatte das Mädchen kennen gelernt, sie veranlaßt, ihren **Beruf** aufzugeben, zunächst nach ihrer Heimath zu reisen und dann nach Berlin zurückzukehren, wo er sich mit ihr officiell verlobte. Vorgestern wollte er sie zu einem Ausflug abholen. Das Mädchen wollte lieber zu Hause bleiben. Als er sich anschickte, allein zu gehen, zog sie ihren Ring vom Finger und sagte, wenn er das thue, so könne er den Ring auch gleich mitnehmen. „Du wirst ihn dir bald genug wieder holen", antwortete der Bräutigam, als er die Treppe hinabging. Als er vor die Thüre auf die Straße trat, geschah das Schreckliche. Aus dem vierten Stockwerke war die Rasende gesprungen und lag nun als unkenntliche Masse zu seinen Füßen. Schon auf dem Wege zur Charité trat der Tod ein.

* **[Auch ein „Majestätsbeleidigungs-Prozeß."]** In der gegenwärtigen Aera der Majestätsbeleidigungs-Prozesse dürfte ein Vorkommniß interessiren, das sich jüngst in Oesterreich ereignete. In einer österreichischen Provinzialstadt wurde nämlich eine Dame zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie von einem Erzherzoge in einer Gesellschaft von einem „hübschen Kerl" gesprochen hatte. Der Staatsanwalt fand eine Beleidigung darin, und die Richter stimmten ihm bei. Das Appellationsgericht in Wien war jedoch anderer Meinung, das Urtheil der ersten Instanz wurde aufgehoben und der Erzherzog — kann weiter ein „hübscher Kerl" bleiben.

* **[Josef Kainz]** ist von seiner Amerikafahrt glücklich heimgekehrt und hält sich zur Zeit mit seiner Gattin in Purkersdorf bei Wien auf.

* **Travemünde**, 14. März. Der **Gemeindevorsteher** von Qualen hat sich in Berlin **erschossen**. Er war früher eine angesehene Persönlichkeit, jetzt haben sich Unterschlagungen bei der Gemeinde- und Sparkasse im Betrage von 35 000 Mk. herausgestellt.

Standesamt vom 15. März.

Geburten: Schlossergeselle Josef Kaminski, S. — Schmiedeges. Wilhelm Wiedenberg, T. — Arbeiter Johann August Nows, T. — Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Alfred v. Parpart, T. — Tischlerges. Andreas Schwarz, T. — Second-Lieutenant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Ernst Abt, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Klempnergeselle Eduard Max Langhanke und Rosalie Anna Leßnow. — Arbeiter Johann Friedrich Dreyer und Elisabeth Bornowski. — Schlossergeselle Johann Gottfried Schönfeld und Magdalena Pauline Kuschel. — Königl. Schutzmann Friedrich Rudolf Zimmermann hier und Florentine Johanna Tarrey zu Goldap.

Heirathen: Ober-Inspector Paul Max Emil Krohn und Florentine Klara Bornack. — Opernsänger Theobald Ferdinand Johann Minner und Wilhelmine Hödl, Opernsängerin. — Maschinenschlosser Edmund Robert Schellner und Wittwe Mathilde Hulda Engelke, geb. Lietz. — Küchenmeister Georg Karl Otto Grabow und Martha Emma Sprengel.

Todesfälle: Frau Meta Emilie Cäcilie Lange, geb. Küster, 31 J. — S. d. Arb. August Schulz, 7 M. — Frau Bertha Louise Tiede, geb. Hallmann, 44 J. — Postillon August Friedrich Schwartz, 42 J. — Arbeiter Julius Wensorra, 42 J. — Frau Laura Henriette Kähling, geb. Krause, 55 J. — Frau Amalie Krüger, geb. Ewald, 24 J.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 15. März. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 261¼, Franzosen 244½, Lombarden 72⅜, Ungar. 4% Goldrente 91,70, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 15. März. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 306,37, Franzosen 280,40, Lombarden 82,25, Galizier 211,25, ungar. 4% Goldrente 107,25. — Tendenz: schwach.

Paris, 15. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 97,35, 3 % Rente 96,75, 4% ungarische Goldrente 91,62½, Franzosen 607,50, Lombarden 197,50, Türken 18,80, Aegypter 485,62. Tendenz: matt. — Rohzucker, loco 88° 39, weißer Zucker per März 39,75, per April 40, per Mai-August 40,62½, per Oktbr.-Januar 36,12½ — Tendenz: behauptet.

London, 15. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 15/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93⅛, Türken 18⅝, ungarische 4 % Goldrente 90⅜. Aegypter 96⅛. Platzdiscont 1⅝ %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15⅞, Rübenrohzucker 14. — Tendenz: thätig.

Petersburg, 15. März. Wechsel auf London 3 M. 99,75, 2. Orientanl. 101⅞, 3. Orientanl. 102⅜.

Newyork, 14. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85½, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fund. Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 88¾, Central-Pacific-Actien 31, Chicago- u. North-Western-Actien 120⅛, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 77⅛, Illinois-Central-Actien 106, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 134, Louisville u. Nashville-Actien 75⅛, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 33, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 116⅝, Northern-Pacific-Preferred-Act. 66⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 39, Unin-Pacific-Actien 46¾, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 52⅞, Silber-Bullion 90⅜. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 15. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,90/14,00 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 15. März. Mittags. Stimmung: stetig. März 14,10 M Käufer, Mai 14,40 M do., August 14,77½ M do., Oktober-Dezember 12,85 M do.

Abends. Stimmung: ruhig, stetig. März 14,10 M Käufer, Mai 14,35 M do., August 14,72½ M do., Oktbr.-Dez. 12,85 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. März. Wind: S.

Gesegelt: Nordjylland (SD.), Jensen, Hamburg via Pillau, Güter.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Eins der wirksamsten Heilmittel bei den bezeichneten Krankheiten ist

Schutz-Marke

Homburger Salz

bereitet aus dem Wasser der Homburger Elisabeth-Quelle nach ärztlicher Anordnung. Zu beziehen in kleinen, mittelgroßen und großen Flaschen zu M 1,25, M 2,50 und M 6,00 durch die Apotheken und Wasserhandlungen oder von der Brunnen-Verwaltung zu Homburg v. d. H.

Die Depots in Danzig: Hermann Lietzau und Apotheker A. Scheller.

Gicht | Verstopfung | Verdauungs-Beschwerden | Fettleibigkeit | Hämorrhoidal-Zustände

Auction

4. Damm Nr. 6.

Am Donnerstag, den 17. März, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Concursverwalters das zur Elenowski'schen Concursmasse gehörige

Woll- und Weißwaarenlager mit den Ladenutensilien

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. (414

Stegemann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, 1. Damm Nr. 6.

SS. Saturnus,

Capt. J. de Jonge, von Amsterdam eingetroffen, löscht am Packhof. (506

Ferdinand Prowe.

SS. Jacoba,

Capt. Witt, von Hamburg eingetroffen, löscht am Packhof. (507

Ferdinand Prowe.

Loose:

zur **Gründung einer Unfall-Unterst.-Kasse f. d. Feuerwehren d. Prov. Westpr.** a 1 M,
zur **Königsberger Pferde-Lotterie** a 1 M,
zur **Marienburger Schloßbau-Lotterie** a 3 M,
zur **Freiburger Dombau-Lotterie** a 3 M
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Realkurse des Verein Frauenwohl.

Am 1. April beginnt der Unterricht in **Physik und Chemie.** Anmeldungen nimmt Fr. Dr. Baum Montag und Donnerstag von 11—12 Uhr, Sandgrube 10 entgegen. (493

Der Vorstand.

Zu meinem Cursus für Damenschneiderei nach Director Kuhn's Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden.

Emma Marquardt,
Holzgasse 21[II]. (425

Vorräthig in **F. Beuth's Buchhandlung, Brodbänkengasse 33:** **Henk u. Niethe,** Zur See, V. A., wie neu, statt 40 M nur 25 M. — **Buch der Erfindungen,** 8. Afl. 8 Bde. halbfz. wie neu, statt 76 M **nur 45 M.** — **Scheffel,** Ekkehard, eleg. Lnbd. statt 6 M nur 4 M 50. — **Scheffel,** Trompeter. eleg. Lnbd. statt 4 M 80 ₰ nur 3 M 75 ₰. — **Körner's** Werke statt 1 M 50 nur 1 M. — **Lessing's Werke** 2 Bde. statt 4 M 20 nur 3 M. — **Roeper,** Sonnenschein u. Wetterstrahl, aus Danzigs Sage u. Geschichte, eleg. Lnbd. 1 M 50. — **Brandstäter,** Danziger Sagenbuch statt 2,40 M nur 1 M 50. — **Hanslick,** Die modere Oper, gbd. statt 6 M nur 4 M. — **Düring,** Wir brauchen Mütter, statt 1 M 50 nur 1 M. — **Schweiger-Lerchenfeld,** Afrika statt 18 M, 4 M 50. — **Meyer's** Conversationslexikon 3. Aufl. 40 M. — **Meyer's Conversationslexikon 4. Aufl.** 16 eleg. Halbfz.-Bde., **wie neu,** statt 160 M nur 120 M. (486

Gesetzlich geschützt!
Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol, zur
Stärkung und Erhaltung der Sehkraft
erfunden und seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E.
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 M entweder direkt oder in:
Danzig in den meisten Apotheken.

H. L. Heldt,

Maler,
Heilige Geistgasse Nr. 60, fertigt Glas-Firmen-Schilder jeder Art. Lager von Holz-, Glas-, Metall- und Zinkbuchstaben. (504



Gut gearbeitete und eingeschossene
Revolver:
Lefaucheux . . . M 5,
Bulldogg . . . . - 8,
echt Amerikaner . - 24.
Deutsche Armee-Revolver 20-60 M
Beste Munition dazu.
2 Jahre Garantie und wird in dieser Zeit vorkommende Reparatur unentgeltlich ausgeführt.
Alle Jagdgeräthe billigst bei
E. Heß & Sohn Nachflgr.,
Breitgasse 93. (9873

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.
Prämiirt mit mehr als **100 Medaillen und 35 Diplomen.**
37500 Maschinen mit 150000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungefährliche Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor
zum Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Groß-Industrie.
Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891er **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Straßburg i. E.,** welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Construction und Ausführung** von Gas-, Benzin- und **Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt. (5347

Aufkündigung von Pfandbriefen des Danziger Hypotheken-Vereins.

Folgende heute **ausgeloosten** Pfandbriefe
5 %ige Littr. A. Nr. 491, 596, 2287, 2418, 2419, 2422, 2915, 2960,
- B. Nr. 1, 2018, 2160, 2320, 2647, 3015, 3046, 3662, 4398, 4766, 4837, 4862, 5109,
- C. Nr. 698, 767, 1170, 1396, 1534, 1743, 2255, 2857, 3085, 3468, 3588, 3651, 3969, 4099, 4258, 4333, 4391, 4501, 4609, 4649, 4688, 4766, 4834, 4835,
4½ %ige Littr. H. Nr. 214, 277, 1105, 1111, 1119,
- G. Nr. 849, 936, 1050, 1242, 1253,
4 %ige Littr. J. Nr. 113,
- F. Nr. 148, 185, 300, 327, 328, 600, 628, 713, 848, 960, 1010,
- E. Nr. 85, 120, 455, 499, 552, 601, 782,
- D. Nr. 127, 198, 256, 318, 552, 667, 714,
3½ %ige Littr. O. Nr. 301,
- N. Nr. 250,
- M. Nr. 41, 50, 103, 140,
- L. Nr. 1, 16, 17, 30, 46, 149, 151,

werden ihren Inhabern hiemit zum 1. Juli 1892 **gekündigt,** mit der **Aufforderung,** von da ab deren **Nominalbetrag** entweder **hier bei uns oder in Berlin** bei der Preußischen Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft **oder in Königsberg** in Pr. bei Herrn Friedrich Laubmeyer **oder in Marienwerder** bei Herrn M. Hirschfeld, während der üblichen Geschäftsstunden **baar in Empfang** zu nehmen.

Die vorbenannten Pfandbriefe sind nebst den zugehörigen nach obigem Verfalltage fällig werdenden Coupons und Talons in **coursfähigem** Zustande abzuliefern; der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Die Verzinsung der vorbezeichneten gekündigten Pfandbriefe hört mit besagtem Verfalltage auf und wird in Betreff ihrer Valuta und event. wegen ihrer gerichtlichen Amortisation nach § 28 unseres Statuts verfahren werden.

Restanten von früheren Loosungen sind:
5 %ige Littr. A. Nr. 2265, 2533,
- B. Nr. 4187, 4919,
- C. Nr. 325, 477, 793, 2678, 4577, 4611, 4752, 4852, 4898, 4979,
4½ %ige Littr. H. Nr. 201,
- G. Nr. 62, 199, 329,
4 %ige Littr. F. Nr. 149, 150, 218, 572, 1061, 1209, 1636, 2031,
- E. Nr. 188, 265, 302, 350, 371, 619, 744, 1001,
- D. Nr. 366, 502, 791, 1109, 1135,
3½ %ige Littr. N. Nr. 35, 82, 127, 300,
- M. Nr. 44,
- L. Nr. 2, 35. (415

Danzig, den 14. März 1892.

Die Direction.
Weiß.

„Nervös" bedeutet hochgradig erregte und empfindliche Nerven, die man deshalb aufs äusserste schonen sollte. Nervösen Personen ist der öftere Gebrauch eines gesunden Anregungsmittels, wie der *Apotheker Petzold'schen*

„Nervenglückspillen"

(Cinchona-Tabletten) durchaus zu empfehlen, da ein solches die übergrosse Reizbarkeit herabsetzt, krankhafte Aufregung mindert, andererseits aber auch Erschöpfung und Abspannung und damit die Gefahr der Ueberanstrengung verhütet, während quälende Symptome wie Kopfschmerz, Migräne rasch beseitigt werden.
In Apotheken erhältlich das Kästchen zu Mk. 1.—.

Zur Kerbschnitzerei

traf soeben eine Sendung sehr niedlicher, kleinerer Gegenstände, mit vorgezeichneten Mustern und dazu nöthigen Werkzeugen ein, die ich hierdurch bestens empfehle.

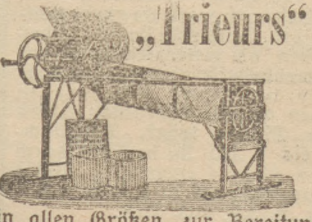
Ernst Schwarzer,
Kürschnergasse Nr. 2.

Butter.

Habe wöchentlich Bedarf von einigen 100 ℔ guter Tischbutter, welche eventl. in Kübeln geliefert werden kann. Centrif.-Butter bevorzugt. Lieferant. belieben Adr. [illegible] Exped. einzureichen.

Moselwein eigenes Wachsthum
Friedrich Käss in Trarbach a. d. Mosel
Preislisten gratis und franco.
Vertreter gesucht.

„Trieurs"



in allen Größen, zur Bereitung eines tadellosen Saatgutes, empfehlen zu billigsten Preisen

Hodam & Ressler,
Danzig.

Vorzügl. Thonlager
und ein bedeutendes
Sand- u. Kieslager
(bei den bevorstehenden Bahnhofsarbeiten von besonderem Werthe), nur 1½ Kilomtr. von Danzig entfernt, besonderer Umstände halber billigst zu verkaufen.
Adressen unter 9820 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Räucherlachs

in ganzen Hälften, per ℔ 1,50, Aufschnitt 1,80 M per ℔.
H. Cohn, Fischmarkt 12.

Häckfel

aus **Roggenstroh** M 1,50,
- **Haferstroh** - 1,00,
gesund u. gleichmäßig geschnitten, offerirt in Waggonladungen a 195 Centner. (119
Dom. Jahnkow bei Langenfelde in Pommern.

In Zoppot habe ein Grundstück, gut gebaut, die Wohnungen sind für beständig vermiethet, bringen 500 M Miethe, dabei großer Garten, worin sich 3 Bauplätze befinden, ist eingetretener Umstände halber billig für 7500 M, Anzahlung nach Uebereinkommen, zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich für Bauunternehmer.
Adressen nur von Selbstkäufern unter Nr. 438 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Altes Speditions-Geschäft

in verkehrsreicher Stadt Westpreußens mit vollständigem Inventar und großer Kundschaft wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 433 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein seit 25 Jahren bestehendes Colonial-, Material- und Schankgeschäft ist bei Anzahlung vom 3000 Thaler sofort zu verkaufen, dasselbe befindet sich in einer lebhaften Kreis- und Gymnasialstadt **Westpreußens.**
Adressen unter 510 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Familien-Versorgung.

Reichs-, Staats- und Communal- ꝛc. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preußischen Beamten-Verein,
Protektor: Se. Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- u. Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.
Versicherungsbestand 85,144,460 M.
Vermögensbestand 19,390,000 M.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins
in Hannover. (7404

Lübecker Feuer-Versicherungs-Verein von 1826.

Zum Abschluß von Gebäude-, Mobiliar-, Speicher-, industriellen und landwirthschaftlichen Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Gefahr zu billigen Prämien empfiehlt sich

Die General-Agentur
Felix Kawalki,
Langenmarkt 32. (5610

Thätige Agenten an allen Orten gesucht.



M. A. Roggatz, Hof-Juwelier,

Gr. Wollwebergasse 12 | Gr. Wollwebergasse 12

empfiehlt sein reichhaltiges, mit allen Neuheiten versehenes Lager von (401

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren.

8 karätige Goldwaaren, gestempelt 333 (Tausendtheile) **von gleichem Aussehen,** wie **14 karätige,** kosten nahezu nur

die Hälfte des Preises
wie **14 karätige.**

Münchener Pschorr-Bräu,

König der Bairischen Biere.
General-Depot für Ost- und Westpreußen Langenmarkt 40.
Heute empfing **frische Sendung** in bekannt vorzügl. Qualität.
447) Hochachtungsvoll **Edmund Einbrodt.**
Original-Gebinde von 8½ Liter an, in Flaschen von 15 an frei Haus.



Feldbahnen

jeder Art
liefert unter Garantie

Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Comtoir und Lager Fischmarkt 20/2.

Complette Feldbahn-Anlagen,
kauf- und miethsweise,
coulanteste Zahlungsbedingungen
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke.

Lagermetall,
Radsätze, Laschenbolzen etc. billigst.
Kostenanschläge gratis und franco.



Geld
Schränke und Cassetten mit unanbohrbarem Stahl-Panzer, feuer- und diebessicher und zum An- und Losschließen, von 10 M an. (311
H. W. Spindler, Danzig.
Lieferant Kaiserl. Königl. Behörden



Bartlosen

empfehle ich zur Herstellung eines Bartes mein einzig sicher wirkendes

Bart-Erzeugungs-Mittel.

Garantie für unbedingten Erfolg selbst bei noch jüngeren Leuten, event. Rückzahlung des Betrages. Langj. Erfahrungen. Absolut unschädlich f. d. Haut. Discretester Vers. Flacon 2,50 M, Doppelflacon 4 M nebs Gebrauchsanw. nur allein echt zu beziehen von Giovanni Borghi in Köln a. Rh., Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik. (5335



Vorher — Nachher

In einer Kreisstadt mit Garnison in Westpr. ist ein

zweistöckiges Eckhaus mit Trempel,

massiv, neu, mit großen zweistöckigen Hintergebäuden, großen Stallungen und sehr großem Hofraum mit zweiseitigen Einfahrten am Markt (Hauptstraße) zu verkaufen. Augenblicklich eine gut gehende Bäckerei und ein kaufmännisches Geschäft darin, bringt an Miethe außer dem Inhaber (Bäckerei) feiner Wohnung M 1100. Dasselbe eignet sich seiner guten Lage wegen zu einem Material-Geschäft mit Gastwirthschaft.
Offerten werden brieflich unter Nr. 250 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Geschäfts-Verkauf.

Mein in einer lebhaften Kreisstadt Westpreußens (Bahnstation, Seminar, Gymnasium) seit 30 Jahren bestehendes

Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft

beabsichtige ich krankheitshalber unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. Reflectant. wollen ihre Adressen sub 476 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Meyer's Convers. Lexicon,

4. (neueste) Aufl., 17 Prachtbd., noch wie neu, statt 170 M, f. 95 M z. verk. Adr. sub. P. T. postlagernd Schlobitten. (432

6 Fach Fenster u. 1 Flügelthüre werden für alt zu kaufen gesucht.
Adressen unter 458 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein guter Concertflügel

ist billigst zu verkaufen. Näheres Schmiedegasse 3. (497

Hypothekencapitale

offerirt a 4½ % incl. Amortisation für städtische Grundstücke (6540
Wilh. Wehl, Fraueng. 6.

9000 Mark

zur 1. Stelle, sichere Hypothek, werden auf ein Grundstück in Carthaus zum 1. Juli d. J. zu 4½ Proc. gesucht.
Adressen unter 9560 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Geschäftsmann und Besitzer mehrerer Grundstücke, welche 21—24000 M an Miethe pro Jahr bringen, sucht einen Capitalisten, der ihm zu seinem gut einbringenden Geschäft dann und wann von 1—20000 M zu 6 % gegen sichere Unterlage discontirt.
Gefl. Offerten unter 8831 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Stellenvermittelung.

Für meine **Lederhandlung** brauche einen kräftigen geweckten Knaben, ev., als

Lehrling.
Otto de Veer.

1 Lagerist
(Colonialwaarenbranche),
2 tücht. Expedienten
(Colonialwaarenbranche) bei hoh. Gehalt per 1. April gesucht durch
Wilh. Wadehn,
Marienburg Westpr.

Für mein Posamentier-, Woll- und Weißwaarengeschäft suche ich per gleich oder später

eine tüchtige Verkäuferin

bei freier Station und gutem Salair. (367
Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photographie und näheren Angaben erbittet

Julius Heymann,
Landsberg a. W.

Stiller Theilnehmer

gesucht mit ca. 10000 M Einlage für möglichst bald von einem sehr rentablen **und im flottem** Betriebe befindlichen

Fabrik-Geschäft

einer größeren Stadt Westpr.
Gute sichere Kundschaft vorhanden. (9956
Capital wird sicher gestellt.
Offerten sub B. 3700 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Zu Ostern sind noch viele gute Stellen zu besetzen durch die

Stellenvermittlung des Allg. deutschen Lehrerinnen-Vereins,

Leipzig, Pfefferdorferstraße 17.

Das Placirungs-Bureau von Wilh. Wadehn, Marienburg Westpr. empfiehlt den Herren Gutsbesitzern und Kaufleuten unentgeltlich Inspectoren, Rechnungsführer, Buchhalter, Reisende, Lageristen, Expedienten ꝛc. in nur gediegenen Kräften. (334

Eine Kindergärtnerin,

evangelisch, wird zum 1. April d. J. gesucht. (477
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre R. K. Trutenau einzusenden.

Für mein **Stabeisen- u. Eisenwaaren-Handlung** suche ich zum baldigen Antritt einen

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen. (444
Alexander Jaegel,
Graudenz.

Suche zur Uebernahme eines Material- u. Schankgeschäfts in einer Kreisstadt am Markt gelegen, einen tüchtigen Geschäftsmann, der polnisch spricht. Zur Uebernahme sind 3—4000 M erforderlich.
Näheres durch **Julius Wittrin,** Neustadt Wpr. (364

Geb. j. Mädch. f. Stellung als Cassirerin, Verkäuf. ev. Uebernahme e. Commandite. Off. O. L. Konitz, postlagernd. (435

Ein junges Mädchen,

18 Jahre alt, welches die einfache und doppelte Buchführung theoretisch erlernt hat u. musikalisch ist, sucht Stellung. Bedingung: Familienanschluß und gute Behandlung.
Gefl. Offerten unter 505 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Cassirerin

in gesetzten Jahren, mit sämmtl. Comtoir-Arbeiten vertraut, noch in Stellung, sucht per 1. April eventl. später Engagement. Langjährige Zeugnisse, beste Referenz. Offerten unter 503 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer Wirthschaftsinspector, vieljährig bewährt und rüstig, sucht recht baldige anderweite geeignete Thätigkeit bei Anschluß an die Familie.
Ansprüche mäßig.
Adr. unter 492 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein j. Mann, 18 Jahre alt, in Comtoirarbeit erfahr., wünscht eine kaufmännische Branche zu erlernen und bittet um gefälliges Anerbieten unter H. W. 99 postl.

Zwei Knaben finden zu Ostern gute und billige Pension.
Adressen unter 9361 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pensionärinnen finden von Ostern d. J. ab in meinem Hause liebevolle Aufnahme. Nachhilfe bei den Schularbeiten. Jährl. Pensionspreis 400 M. (7259
Helene Schmidt,
Lehrerin.
Marienburg, Mühlengraben 37. Westpreußen.

Ein gefüllter Eiskeller ist zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir. (134

In Zoppot, in meinen Grundstücken, sind Wohnungen, die auch für den Winter eingerichtet sind, von 2, 3, 4 und 6 Zimmern, auch ganze Villen nebst Garten zu vermiethen. Näheres in Zoppot, Südstraße 31. (438

Garçon-Logis.

Heil. Geistgasse 100 2 fein möblirte Zimmer u. verschl. Entree per 1. April zu vermiethen.

Garçon-Wohnung.

2—3 größere möbl. Zimmer, zusammenhängend, in der Nähe der Langgasse, wenn mögl. mit vollständ. Pension, herrschaftliche Küche, für 2 Herren per 1. April gesucht.
Offert. erbeten Chiffre 488 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine herrschaftl. Wohnung, best. aus 4 Zimmern nebst Badeeinricht., Küche, Keller, Boden ꝛc. ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. Jopengasse Nr. 54 im Comtoir, von 10 bis 12 Uhr. (133

Nautischer Verein.

Freitag, den 18. März 1892, Abends 7 Uhr:

General-Versammlung
im Hause Langenmarkt 45.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungslegung.
4. Vorstandswahl. (489

Der Vorstand.
M. Domke. Ehlers.

Auf die Annoncen-Aufforderung des Herrn **Brose,** vom 15. d. Mts., erwidern wir, daß wir die Entscheidung annehmen, aber nur, wie der erste Ringkampf war (Französisch) und nur auf Dauer ohne Pause. (496
Milon Troupe.

Die auf den Cigarretten-Fabrikanten Hrn. **Ludwig Posanski** hier gemachten Beleidigungen nehme hiermit reuevoll zurück.
Danzig, den 15. März 1892.
Jacob Brilles,
Hundegasse 112. (494

Für die Suppenküche

gingen ferner bei mir ein: Von Frau Franziska Cohn 10 M.
Emil Berenz.

Bei uns ging ferner ein: Von M. K. 2 M, M. Lindner 6 M.
Zusammen 1561,55 M.
Exped. der Danziger Zeitung.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist verloren, abzugeben Röpergasse 24[II]. (509

Warum muß ich fort vom allerschönsten Ort, der existirt auf der Welt für mich?? (584

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.